

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Preis pro 6 Spalten Zeile
über dem Namen 20 Pfg.

Zeile mit pro Zeile 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. E. m. b.

Geschäftsstelle: Feinbühnenstr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags.

Freisprechst. Nr. 20.

Postfach Nr. 7899 Frankfurt-Main.



Stadt Braubach

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. E. m. b. in Braubach a. Rhein.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal
Kalender.

Bezugspreis:

Monatlich 80 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2,40 Mark.

Von auswärtigen frei ins Haus
geliefert 2,52 Mark.

Nr. 212.

Braubach a. Rhein, Mittwoch, den 11. September 1918

28. Jahrgang.

Die Heimkehr der Millionen.

Eine außerordentlich wichtige Aufgabe in der Landwirtschaft ist die Demobilisierung der Armee, die Heimkehr der Heeresangehörigen in das bürgerliche Leben. Allgemein wird man annehmen können, daß die Heimkehr der Mannschaften in der Weise erfolgt, wie sie der Heimat eine wichtige Beschäftigung nachweisen können. Die Befolgung dieses Grundsatzes schließt jedoch nicht aus, daß auch von Seiten des Reiches und der Landesverwaltung durch Errichtung von Arbeitsnachweisen denjenigen Heeresangehörigen eine passende Beschäftigung nachgewiesen wird, die mehrere Jahre hindurch in der Heimat eine wichtige Beschäftigung nachweisen können. Die im Hinblick auf die Millionen Menschen im Reich eine dringende Notwendigkeit sind, werden zweckmäßig auf der praktischen Mitarbeit der gesellschaftlichen Vertretungen der einzelnen Erwerbsstände und unter Teilnahme der staatlichen Verwaltungskörper zu bilden. In dem Landwirtschaftsbereich, Industrie- und Handwerksbetrieben werden am besten darüber unterrichtet, in welchem Umfang und in welchen Orten Arbeitskräfte von den von ihnen vertretenen Berufsgruppen benötigt werden.

So wichtig und notwendig solche Arbeitsnachweise sind, so muß in der Volkswirtschaft Interesse erwartet werden, daß in erster Linie diejenigen Mannschaften ihre Entlassung aus dem Heeresverband erhalten, die selbst eine wichtige Beschäftigung nachweisen können. Es mag menschlich gewiß hart erscheinen, daß Leute, die die Fühlung mit dem bürgerlichen Leben verloren haben — oft vielleicht gerade deshalb, weil sie am Beginn des Krieges an in der Front standen — nun denjenigen zurückstehen sollen, die infolge kurzer Abwesenheit von ihrem bürgerlichen Beruf sofort wieder in diesen zurückgelangen können, aber die Rücksicht auf die Volkswirtschaft und damit auf die allgemeine Wohlfahrt muß privates Interesse durch das öffentliche Wohl überwiegen. Denn dadurch wird nicht nur eine erhebliche Entlastung der Arbeitsnachweise erreicht, sondern vor allem eine schnelle Versorgung der Wirtschaft mit passenden Arbeitskräften erreicht, was im Interesse der Volkswirtschaft dringender notwendig ist. Von den gewerblichen und industriellen Betrieben werden anderen solche durch die Arbeitsnachweise zu bevorzugen sein, die Waren herstellen, durch deren sofortige Abfuhr nach dem Auslande unsere Valuta gebessert wird. Durch solche Fabrikate werden wir in den meisten Fällen auch erst diejenigen ausländischen Rohstoffe und Waren zurückbekommen, die wir im Inlande nötig gebrauchen, wenn der internationale Handelsverkehr wird in den ersten Monaten nach dem Kriege wohl zuerst auf einem Warenverkehr beruhen; er wird in vieler Hinsicht Ähnlichkeit mit dem Schleichhandel haben, bei dem erfahrungsgemäß immer nur derjenige etwas erhält, der etwas anderes hergeben kann. Wir haben diese Erfahrung auch bereits in der Ukraine gemacht, wo wir nur dann Getreide und Vieh erhalten sollen, wenn wir landwirtschaftliche Maschinen, Geräte und Güter dazugeben austauschen. Solche „Übergangswirtschaften“ Betriebe werden bei der Zurückführung der Arbeitskräfte wesentlich zu berücksichtigen sein. Von großer Bedeutung für die Demobilisierung des Heeres ist auch die Jahreszeit, in der damit begonnen werden kann. Wenn die Demobilisierung vom Frühjahr an möglich sein sollte, muß naturgemäß in erster Linie die

Landwirtschaft mit Arbeitskräften versehen werden, da die Erfordernisse der Volksernährung allem anderen voran- gehen müssen. Hier wird die Entlassung der Mann- schaften auch meist ohne Inanspruchnahme der Arbeitsnach- weise erfolgen können, was an sich schon ein großer Vorteil ist. Der Wert der Landarbeit und der Aufenthalt in der gesunden freien Natur sind während der Kriegs- jahre von hunderttausenden deutscher Männer erkannt worden, die früher vom Lande nach der Stadt abgewandert waren. Ihnen die Rückwanderung nach dem Lande und die Ansiedlung dort in jeder Weise zu erleichtern, muß eine wichtige Aufgabe der Behörden sein. Wenn die Demo- bilisierung des Heeres in die Hauptarbeitszeit der Land- wirtschaft fallen sollte, muß sogar erwartet werden, daß Militär- und Zivilbehörden nötigenfalls durch Abkom- mandierungen dafür sorgen, daß die Ernte so rasch und so gut wie möglich geerntet wird. Je besser unsere Er- nährung gesichert ist, desto eher wird auch ein Wieder- aufleben unserer übrigen Wirtschaftskreise möglich sein.

Mit der Rückleitung der vom Lande stammenden Soldaten auf das Land hängt auch die Lösung der Woh- nungsfrage zusammen, die bereits jetzt namentlich in den Großstädten soviel Sorgen macht. Und auch die An- siedlung von Kriegsbeschädigten, die Heimstättenbewe- gung und manches andere sind Aufgaben, die im Zu- sammenhang mit der allgemeinen Demobilisation in Angriff genommen werden müssen.

Helmut Dittmer-Berlin.

Der Zeitungsleser im Kriege.

Wandlungen des Geschmacks.

Bier Kriegsjahre sind dahingegangen. In dieser Zeit hat nicht nur die Presse, sondern auch der Zeitungsleser mannigfache bemerkenswerte Wandlungen durchgemacht. In der Sturmflut der Vegetation, die der Kriegs- erklärungsgebot ist, fühlte sich der Zeitungsleser unfähig, noch irgendwelchen anderen Vorgängen des öffentlichen Lebens Interesse abzugewinnen. Vom Kriege und nur vom Kriege wollte er hören; um Gnade vor den Augen des Lesers zu finden, mußte die Zeitung völlig vom Kriege erfüllt sein, und die Nachrichten vom Kriegsschauplatz wurden so heiß begehrt, daß man gar nicht mehr das Eintreffen der Morgen-, Mittag- und Abendblätter abwarten konnte. Wer könnte jemals die ungeheure Spannung dieser ersten Kriegstage vergessen! In Millionen von Exemplaren wurden die eingelaufenen Depeschen sofort gedruckt und in die Volksmenge hineingeleuchtet, um diesem Heißhunger zu genügen. Selbst das Feuilleton der Zeitungen, ein sonst in der Politik kaum berührter Platz, stand nun ganz unter dem Zeichen des Krieges. Zahl- reiche Romane mußten abgebrochen werden, da ihre „spannende“ Handlung den gewaltigen Ereignissen der Zeit- geschichte gegenüber völlig verblasste, die Leser nicht mehr an fesseln vermochte. Kriegsskizzen wurden verlangt, obgleich sich auf dem Kriegsschauplatz noch so wenig ereignet hatte, um die Phantasie der Erzähler auszureichen zu befriedigen; und auch der fruchtbarste Autor brachte schließlich einige Wochen, um einen Roman zu erfinden und niederzuschreiben. Eine Flut von Kriegsgedichten überschwebte die Presse, von denen allerdings nur wenige den hohen Ansprüchen edelsten Kunstschaffens genüßten. Sie aeuerten aber von der allübenden Vaterlands-

liebe der künftigen Dichter, wie von der hohen Be- geisterungsfähigkeit des deutschen Volkes. Völlig unüber- bar war die Veröffentlichung von Übersetzungen englischer, französischer und russischer Romane — ja, das gesunde Empfinden der Leser wandte sich gegen Werke jeder Art, die nicht deutschem Geiste entsprossen waren.

Die Zeitungen, weit davon entfernt, sich zum Elfen des Lesers machen zu wollen, mußten sich doch dieser be- rechtigten, durch die politischen Ereignisse bedingten Stimmung ihres Publikums anpassen; neben Kriegs- depeschen erschienen Schilderungen der Kriegserlebnisse, Aufzählungen militärischer Mitarbeiter, echte und er- dichtete Feldpostbriefe, Kriegsskizzen und Romane, aber auch Schützengraben-Humoresken und Kriegsstimmungsbilder aus der Heimat — bis diese Hochflut durch die geistliche Beschränkung des Papierverbrauchs eingedämmt wurde.

Allmählich machte die laute Kriegs- und Siegesbe- geisterung einer ruhigen tieferen Stimmung Platz. Viele Tausende von Familien hatten liebe Angehörige im Felde verloren, den großen militärischen Erfolgen waren schwere politische Kämpfe im Innern gefolgt, Versorgung- und Ernährungsbeschwerden machten sich mehr und mehr geltend, und immer fühlbarer wurde die Not der Zeit. Mit dem Wachsen der Friedens- sehnucht wuchs auch die Zahl der Zeitungsleser, die sich nicht mehr ausschließlich für die kriegerischen Vorgänge interessierten. Es gab schließlich noch andere Dinge, meinten sie, über die der Zeitungsleser unterrichtet sein möchte: Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie, Rechtspflege, lokale Ereignisse usw.; und an den Kriegs- geschichten hätte man sich bereits gründlich satt gelesen. Die Hochflut der Kriegsgebeude flaute ab, und vereinzelt tauchten schon Boeten auf, die wieder vom holden Frieden und süßer Eintracht zu fragen wagten. Jetzt wurde in den Kreisen der Literaten eine neue Barocke ausgegeben: keine Kriegsgeschichten mehr! Es ist wieder erlaubt, das ganze Müßiggang der Friedensromane an das Tageslicht zu bringen — auch der Privatdetektiv ist wieder in Gnaden aufgenommen.

Die Politik nimmt zum Leidwesen der Feuilletonisten und wissenschaftlichen Schriftsteller indessen noch immer den breitesten Raum in den Zeitungen ein, wie dies bei den großen weltbewegenden Ereignissen in den kriegsführenden Staaten nicht weiter wundernehmen kann. Doch wir sind noch nicht am Ende; vielleicht werden Presse und Zeitungsleser bis zum Friedensschlusse noch manchen be- deutenden Wandlungen unterworfen werden. Hat uns doch der Krieg gelehrt, daß in unserer Kulturwelt nichts mehr sicher und unwandelbar ist, und daß heute mehr denn je zuvor das Wort gilt: Nichts ist dauernd als der Wechsel.

Aus dem Gerichtssaal.

Unterschlagung städtischer Lebensmittel. Der bei der Stadt Hanau ausbührende beschäftigte Kaufmann Heinrich Lang, der auf dem Lager der städtischen Lebensmittelzentrale Butter, Speck und Seife für mehrere tausend Mark entwendet und für vorausgabte Waren in Empfang genommene städtische Gelder in Höhe von 35 000 Mark veruntreut hatte, wurde von der Strafkammer zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen die Galtwirtschaftler Scheller, die große Mengen Lebens- mittel und Seife von Lang gekauft hatten, wurde auf 11 000 Mark Geldstrafe erkannt.

mir mitgeteilt hat, im Hause des Lords Southcliffe abge- rufen sind, der sich so gerne den „Zeitungskönig“ nennen hört, das ganz besonders ans Herz legen. — Haben Sie vielleicht sonst noch etwas vorzubringen?

Longford senkte das Haupt. Er hatte eine Entgegnung auf der Zunge. Aber er hielt es für klüger, die Er- mahnungen des Ministers mit stillschweigender Billigung entgegenzunehmen.

„Ja, wenn ich eine Bitte äußern dürfte, so möchte ich den Wunsch aussprechen, nebenbei einem Fliegerkorps zu- gestellt zu werden.“

„Ein Fliegerabteilung? Ich dachte, Sie wollten im Stabe arbeiten.“

„Sehr wohl, Excellenz. Aber falls mir meine Arbeit im Stabe noch genügend freie Zeit läßt oder falls Excellenz im Stabe keine Verwendung finden, so möchte ich doch gebeten haben, den Fliegern zugeteilt zu werden. Schließ- lich kann ich wohl in meinem ganzen Leben nicht mehr auf ein Pferd steigen, vom Marschieren schon gar nicht zu reden. Etwas Frontdienst möchte ich aber noch einiger Zeit doch wieder tun, und da scheint der Wunsch gerecht- fertigt, mich in meinen Ruhestunden dem Fliegen widmen zu können.“

Der Minister zog mit der Linken den Schirmrock aus. Was er dachte, fand deutlich auf seinem Gesicht

Fortsetzung folgt.

Der Gram in Feindesland.

Roman von Justus Schoenthal.

Nachdruck verboten.

„Hier ist der Ausweis über meine Person, hier mein Soldbuch und hier das Schreiben des Konsuls Humphrey in Rotterdam.“

„Schön! Schön! Der Minister nickte nur. Und es kam kaum entschuldigend, als er noch obenhin hinzufügte: „Sind alles Vorsichtsmaßnahmen, die uns die Notwendig- keit aufzwingt.“

Er drückte auf einen Klingelknopf und einer der jungen Männer vom Vorräum erschien.

„Die Offiziersverlustliste des kanadischen Infanterie- regiments Ottawa-Füsilier! Die Liste vom Genfer Roten Kreuz über die in den letzten Wochen in deutsche Gefangen- schaft geratenen Offiziere!“

Der Beamte verschwand und die belegte Stimme der Excellenz begann wieder:

„Doch ich bitten, Platz zu nehmen, Kapitan! Das Eichen wird Ihnen wohl sauer — Ja, Viscount Brand hat mich mit seinen von Ihnen und Ihren Abichten.“

Longford senkte eine bescheidene Miene auf.

„Ich bin dem Herrn Oberst sehr verbunden für die Lebensversicherung, mir hier das Wort zu reden. Wenn es nicht vermerkt ist, so möchte ich die Meinung ver- stehen, daß in mancher Hinsicht vielleicht die Erfahrung von Frontsoldaten förderlich sein könnte.“

Die Excellenz nickte ab.

„Auch Viscount Brand brachte vorhin ähnliche Ge- danken zum Ausdruck.“

Der Beamte vom Vorräum legte die gewünschten Listen auf den Tisch des Ministers. Die Excellenz griff danach.

„Einen Augenblick, wenn ich bitten darf ... Ja ... ganz richtig ... Vermische ... Nimmt ... Capitain Henry Edward Longford ... Nun noch eine Sekunde ... die Gefangenliste ... in welchem Feldlazarett war es doch?“

„Reservelazarett Brügge, Excellenz!“

„Reservelazarett Brügge“, wiederholte der Minister, gemächlich die Blätter umwendend. „Ja, in Ordnung ... Capitain Henry Edward Longford, schwer verwundet, Schrapnellverletzung, rechter Unterschenkel.“

„Das scheint ungenau übermittelt worden zu sein“, warf Longford rasch ein. „Denn wie Excellenz sehen, bin ich unterhalb des linken Knies verletzt.“

Der Minister zog die Brauen zusammen. Für einen Augenblick besteten sich die dunklen Augen starr auf den verwundeten Offizier. Aber nur für einen Augenblick. Der unbefangene Ton, in dem Longford sprach, erklärte jeden Verdacht.

„Ich habe von Ihrer Flucht schon gehört. Die Zeitungen waren so des Lobes voll über Ihre Abenteuer. Ich weiß: Sie trifft an dieser Stelle keine Schuld. Aber — man sollte sorgfältig den Schein vermeiden. Ich liebe es nicht, wenn meine Offiziere sich nicht der größtmöglichen Zurückhaltung, auch der Presse gegenüber, befleißigen. Ich möchte gerade Ihnen, nachdem Sie doch, wie der Viscount

...ne hat es an Freimütigkeit da, wo sie Anlaß zu haben
...nicht fehlen lassen. Allein es kommt alles
...auf den Geist an, in dem die Kritik geübt wird, und dies
...ist bei der deutschen Presse stets der Geist der freundschaft-
...lichen Streben nach Verständigung. Ernst ist der
...Kriegsbild, in welchem Ihr Besuch bei uns fällt. Die
...große Sorge drückt uns.

Aber wir können keine Verzweiflung. Sie können sich
...hier überzeugen, daß wir ebenso wie Deutschland ohne
...Furcht und Übermut aufrecht im Verteidigungskampfe
...stehen, jede Verantwortung ablehnend, für dessen und vom
...Feinde gänzlich unlos und verbrecherisch aufgezwungenen
...Verlängerung.

Kein Teil kann bis zum Ende eines Krieges des
...Anhangs sicher sein, aber es ist von keinem Teil zu
...erwarten, daß er auf die Möglichkeit des militärischen
...Sieges verzichtet. Das eine ist jedoch sicher, daß es noch
...fürchterlich viel Blut, unendliche Zerstörung kostbarer Güter
...unserer gequälten Erde kosten müßte, bis das Ende durch
...ein militärisches Niederringen des Gegners erreicht würde,
...wenn dies überhaupt möglich ist.

Es ist nicht denkbar, daß selbst die zuverlässigste
...Hoffnung auf den Endsieg es der gegnerischen Seite ge-
...statten könnte, sich auf die Dauer der Überlegenheit zu ver-
...lassen, ob sie dennoch weiter die ungeheuerlichen An-
...strengungen und Opfer rechtfertigen kann, um Prinzipien
...durchzusetzen, die nicht ihr Monopol sind, oder um die
...inneren Angelegenheiten anderer Völker zu ordnen, die
...das ganz gut selbst besorgen können.

Unsere Gegner mögen nur Gelegenheit geben, in
...ruhiger Rede und Gegenrede — es ließe sich an irgendeine
...direkte informative Aussprache denken, die noch längere
...keine Friedensverhandlungen wären — alles zu erörtern
...und abwägen, was die kriegführenden Parteien heute
...sich einander trennen, und es wird vielleicht bald keines
...weiteren Kampfes bedürfen, um sie einander näher-
...zubringen. Wir wollen zu einer gegenseitigen Ver-
...ständigung nach Kräften beitragen und die Wege ebnen
...helfen mit verständlichem Sinn, solange es aber nottut,
...ansharren in treuer, entschlossener, gemeinsamer Abwehr.
...Sie aber und Ihre hochgeschätzten Berufsgenossen in
...unserem Land sind berufen, auch weiter wie Sie es bisher
...getan, an der großen Aufgabe mitzuwirken, daß dieser
...Geist, der unsere herrlichen Truppen befeuert, der unsere
...tapferen Bevölkerung im Hinterlande hilft, alle Leiden und
...Entbehrungen zu ertragen, gebietet und gepflegt werde.

Graf Bedel über Diplomatie und Presse.

Im Anschluß an die Ausführungen des Grafen Burtan
...hielt der deutsche Botschafter Graf Bedel eine Rede. Er
...dankte der Stadt Wien und dem Verein „Concordia“ für
...die erwiesene Gastfreundschaft und wandte sich dann der
...Aufgabe der Diplomatie und der Presse zu:

Die Presse hat die hohe Aufgabe, die Wahrheit zu
...verkünden. Was gut und dauerhaft ist in dieser Welt, be-
...ruht auf der Erkenntnis der Wahrheit, was nicht echt ist,
...hat keinen bleibenden Bestand. Man hat wohl gesagt, der
...Diplomat habe die Aufgabe, die Wahrheit zu verheim-
...lichen. Das ist ein Scherzwort. Zutreffend ist es nicht
...oder vielleicht besser gesagt, nicht mehr. Das Kapital der
...modernen Diplomaten ist das Vertrauen, Vertrauen da-
...heim und Vertrauen im Lande seiner Beglaubigung. Ein
...Diplomat, der kein Vertrauen genießt, wird schwerlich
...gute Erfolge erzielen.

Auch die Presse hat die Aufgabe, aufklärend zu
...wirken. Sie wendet sich mehr an die Öffentlichkeit, der
...Diplomat vorzugsweise an die Regierungen. Das muß
...hand in Hand gehen und muß harmonisieren und darum,
...meine Herren, erbitten wir auch Ihr Vertrauen.

Wir sind ja leider auch gezwungen, in dieser neidischen
...Welt zum Kampfe zu rufen, aber eine schönere und be-
...friedigendere Aufgabe ist es gewiß, Freundschaft zu pflegen
...mit denen, die ihrer wert sind und sie zu erwidern.
...Patriot sein, heißt nicht, das Ausland, sondern das Vaterland
...lieben und ihm dienen je nach der Art des Berufes. Wir
...aber Diplomaten, Schriftsteller und Vertreter der Presse,
...wir kämpfen mit geistigen Waffen und unsere vornehmste
...Aufgabe wird es immer bleiben, moralische Eroberungen
...zu machen für unser Vaterland. Moralische Eroberungen
...kann man aber nur machen, wenn man die Befensart
...anderer versteht und berücksichtigt. Den Wunsch möchte
...ich heute in dieser ausserlesenen Gesellschaft zum Ausdruck
...bringen, daß es einer harmonischen, vertrauensvollen und
...vielbewußten Zusammenarbeit von Diplomatie und Presse
...gelingen wird, die alte glänzend bewährte Freundschaft
...zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich zu
...festern, zu festigen und zu vervollkommen zum Heil
...unserer geliebten Heimatlande.

592 500 Mark an die Seehandlung zurück.

Die Aufführung des großen Betruges.

Berlin, 9. September.

Die Nachforschungen in dem raffinierten Betrugs-
...sachverhalt gegen die Seehandlung (Preussische Staatsbank)
...haben ein überaus günstiges Resultat gehabt. Zwei hiesige
...Kriminalbeamte führten nach Freiburg i. B., dem Heimat-
...ort des als Mitschuldiger des gleich zu Anfang verhafteten
...Beamten Rabiger festgestellten anderen Bankangestellten
...Biegler. Dieser, der anscheinend von Rabiger verführt
...und angelockt ist, nahm das erschwundene Geld in Besitz.
...Rabiger verlangte seinen Anteil, doch handigte ihm
...Biegler auf wiederholtes Drängen zunächst nur 5000 Mark
...aus, weil er befürchtete, daß dieser leichtsinnig werden
...und dadurch auffallen würde. Biegler entschied sich dafür,
...das Geld mit Wäscheutensilien nach der Heimat zu senden.
...Die Beamten suchten zunächst Mutter und Schwester des
...Biegler und eine Freundin der Schwester auf, auf deren
...Kamen die Pakete in der Stahlgasse der Freiburger
...Katholischen Sparkasse niedergelegt worden waren, beschlag-
...nahmen den Schein und fanden dann auch in dem Depot
...575 000 Mark in Tausendmarktscheinen, wie sie die als
...Präsidentin früher in Berlin aufgetretene Schwester Biegler
...bei der Preussischen Seehandlung erhoben hatte. Außer
...diesen 575 000 Mark wurden noch 13 500 Mark, die auf
...ein Sparkassenbuch der Mutter, und 5000 Mark, die auf
...einen Sparplanbuch einer Freundin eingezahlt worden
...waren, beschlagnahmt. Die fehlenden Gelder sind teils
...von den Angehörigen Biegler, denen er von Kriegsver-
...dienst und Nebenleistungen als Entlohnung der Kinoschauf-
...führung, teils von ihm selbst anscheinend verbraucht
...worden. Die Schwester Biegler sowie seine Mutter und
...die Freundin D. wurden auf freiem Fuße belassen, weil
...angenommen wird, daß alle in gutem Glauben gehandelt
...haben.

Mit Hauptstädte gilt nach wie vor Rabiger, der den
...geständigen Biegler veranlaßte, seine Schwester nach Berlin
...kommen zu lassen, damit sie die Mädchenrolle bei dem
...Betrug spiele. Mit der Schwester selbst kam er nicht
...zusammen. Rabiger entwarf nach den Aussagen Biegler
...alle Schriftstücke und unterschrieb verschiedene von ihnen
...mit gefälschten Namen. Bis heute leugnet Rabiger noch
...und stellt jede Beteiligung in Abrede.

Deutsch-österreichische Wirtschaftspläne.

Ein Präferential-Abkommen der Verbündeten.
md. Budapest, 9. September.

Wie die hiesige Zeitung „Az Est“ erfährt, wurden bei
...den Vollerhandlungen mit Deutschland die grundsätzlichen
...verschiedenen Auffassungen erörtert. Eine verlangte die
...Bollunion, die zweite das Präferential-Aberein-
...kommen und schließlich die dritte wollte den Handels-
...vertragsabschluß. Die Bollunion wurde von ungarischen
...Seiten, besonders von den ungarischen Agrariern, gefordert.
...Außer den ungarischen Agrariern waren die Anhänger des
...Mittel Europa-Bedankens in Deutschland die Vertreter
...dieser Lösung. Für den Handelsvertrag haben nur sehr
...wenige gesprochen. Die Mehrheit trat für das Präferential-
...Abereinkommen in dem Sinne ein, daß ein Vertrag
...zwischen der Monarchie und Deutschland abgeschlossen
...wird, der den vertragschließenden Teilen gewisse Reichs-
...begünstigungen gewährt, die noch später in den Vertrag
...schließenden Parteien nicht mehr erlangt werden können.
...Diese Auffassung von dem Präferential-Abereinkommen
...hat gefestigt, und der Vertrag mit Deutschland wird auf
...dieser Grundlage stehen.

Aus Anlaß dieser Verhandlungen hat der Führer der
...äußeren Linken im ungarischen Parlament, Graf Michael
...Szorolyi, in einem offenen Brief an seine Wähler energisch
...gegen den Gedanken eines Mitteleuropa Eintrichs er-
...hoben. Er erklärt, der Gedanke an Mitteleuropa, der die
...Gruppierung der Entente gegen uns heraufgefordert habe,
...ist das größte Hindernis des Friedens. Wir müssen einen
...Punkt der Völker haben an Stelle der heutigen feindlichen
...Gruppierungen.

Berlin-Wiener Krisengerichte.

Au österreichischen Abgeordnetenkreisen verlautet, die
...Besprechungen zwischen der österreichisch-ungarischen Re-
...gierung und dem Staatssekretär v. Hynke hätten fast aus-
...schließlich der gesamten außenpolitischen Lage gegolten.
...Man spricht davon, daß sich in den leitenden Stellen
...sowohl in Deutschland wie in Österreich-Ungarn wichtige
...Änderungen vollziehen sollen. In Berlin werde Graf
...Berling von seinem Posten scheiden und durch
...Dr. Solz ersetzt werden. In Wiener diplomatischen
...Kreisen verlautet weiter, daß demnächst die Abgeordneten
...Erzberger und Scheidemann als Vertreter ihrer
...Parteien in die Regierung eintreten sollen.

Selbstverständlich handelt es sich bei diesen Gerüchten
...nur um Vermutungen, die jeder geistreichen Grundlage en-
...behren. Sie sind letzten Endes ein Zeugnis der Nervosität,
...die auch die kühnsten politischen Köpfe beherrscht.
...Selbstverständlich beschäftigt man sich in den leitenden
...Kreisen gelegentlich mit dem Gedanken an die Nachfolge
...des Grafen Berling, falls sein Gesundheitszustand den
...großen Kanzler zwingen sollte, sich aus dem Amte zurück-
...zugeben. Im Augenblick aber von dieser Möglichkeit und gar
...von einem bestimmten Nachfolger zu reden ist, nach Über-
...zeugung eingeweihter Berliner Kreise verfrüht. In einigen
...Tagen wird übrigens in Berlin der interkationale Aus-
...schuß zusammentreten, um über die Lage zu beraten. Es
...dürfte dann auch über die im Unlause befindlichen Ge-
...richte Klarheit geschaffen werden.

Österreichische Zustände in Polen?

Wie der Boff. Ztg. berichtet wird, hat Österreich den
...Geheimvertrag mit der Ukraine bezüglich des Cholmer
...Landes gekündigt und das Cholmer Gebiet bereits
...wieder dem Militärgouvernement Lublin unterstellt. Es
...soll in Wien den polnischen Vertretern ausdrücklich erklärt
...worden sein, daß Österreich-Ungarn in der galizischen
...Frage den Polen gegenüber zu weiteren Zugeständnissen
...bereit sei. Ob indessen diese Zugeständnisse genügen, die
...polnische Frage zu beschleunigen, steht noch dahin.

Man wird auch in diesem Falle gut tun, alle Nach-
...richten mit Zurückhaltung aufzunehmen, die von einer ein-
...seitig unternommenen Lösung der polnischen Frage zu be-
...richten wissen. Nachdem beschlossen worden ist, die weiteren
...Verhandlungen über das Schicksal Polens gemeinsam mit
...den Polen abzuhalten, kann man das Ergebnis der jetzt
...eingeleiteten Verhandlungen in aller Ruhe abwarten. Es
...wird dann auch gewiß die Cholmer Frage, die schon so
...viel Staub aufgewirbelt hat, eine befriedigende Lösung
...finden.

Locales und Provinzielles.

Westblatt für den 11. September.

Sonnenanfang 6⁵⁷ | Mondanfang 1¹⁰ R.
Sonnenuntergang 7²⁷ | Monduntergang 9¹⁰ R.
1709 Sieg der Österreicher, Preußen und Engländer bei Ma-
...plaque über die Franzosen. — 1914 Ende der großen Schlacht
...bei Tannenberg zwischen Österreichern und Russen. — Kriegserklärung
...der Südafrikanischen Union an Deutschland.

o Kriegsbeschädigte als Bettler. In letzter Zeit
...mehrten sich die Fälle, in denen Kriegsbeschädigte durch
...Stadt und Land ziehen, dadurch den Eindruck erweckend,
...als vernachlässigte das Vaterland seine selbstverständliche
...Pflicht gegen die Männer, die Blut und Leben für seine
...Freiheit und Ehre eingesetzt haben. Nur gar zu leicht
...trägt das Publikum dazu bei, die Kriegsbeschädigten, die
...sich auf diese Art des Gelderwerbs verlegt haben, zu
...unterstützen. Der einzelne kann nur schwer entscheiden,
...ob es nötig ist, daß der im Dienst des Vaterlandes
...zu Schaden gekommene durch Inanspruchnahme des Mit-
...leids seiner Mitmenschen seinen Lebensunterhalt zu be-
...kreiten sucht. Noch weniger wird geprüft werden können,
...ob gerade die Kriegsbeschädigung die Ursache der zur Schau
...getragenen Notlage ist. Abgesehen davon, daß es sich oft
...um arbeitsscheue Leute handelt, die auch vor dem Kriege
...seiner geordneten Tätigkeit nachgegangen sind, ist bei
...einer Reihe von Fällen festgestellt worden, daß Kriegs-
...beschädigte, ohne in einer Notlage zu sein, nach Beendigung
...ihrer ausreißend gelohnten Tagesarbeit unter Ausnutzung
...des Mitleids in Wirtschaften haushieren gingen und dabei
...oft erhebliche Beträge einnahmen. Es ist daher immer
...wieder der Hinweis erforderlich, nicht nur durch falsches
...Mitleid mit dem Scheinbar Bedürftigen eine Unfälle

zu fördern, die gerade mit Mitleid auf die über-
...wiegende Mehrheit der Kriegsbeschädigten selbst nicht
...genug bekämpft werden kann. Wenn auch die Renten
...auf Grund des jetzt geltenden Mannschaftsversorgung-
...gesetzes, wie von allen Seiten anerkannt ist, nicht aus-
...reichend sind, so muß doch immer wieder mit Nachdruck
...hervorgehoben werden, daß dank der Unterstützungsmittel
...der amtlichen bürgerlichen Fürsorgestellen, und nicht zum
...wenigsten auch infolge der günstigen Lage des Arbeits-
...marktes heute kein Kriegsbeschädigter gezwungen ist, weder
...selbst noch mit seiner Familie infolge der Kriegs-
...beschädigung bittere Not zu leiden; denn jedem Kriegs-
...beschädigten, der sich helfen lassen will, wird durch die
...Fürsorge gesichert. Es ist daher seiner genötigt, zu betteln
...oder als Drehtorgelspieler oder Kartenverkäufer herum-
...zugehen, um das öffentliche Mitleid in Anspruch zu
...nehmen.

* Wohltätigkeitsabend im „Rheinberg“ am Samstag,
...den 14. September. Von demselben wird ein Teil der Ein-
...nahmen den Hinterbliebenen der Gefallenen zugewiesen, schon
...deshalb ist ihr Besuch besonders zu empfehlen. Nach einer
...Anzeige in unserer heutigen Ausgaben ist ein ausgezeichnetes
...Programm zusammengestellt. Wir machen auf diesen seltenen
...Anlass besonders aufmerksam.

* Das Durchsuchen von Postsendungen ist die
...neueste Chilane, mit der die Schuld des Publikums auf die
...Probe gestellt wird. Es mag zugegeben werden, daß zur
...Bekämpfung des Schleichhandels allerlei harte Mittel unum-
...gänglich notwendig sind. Die Erfahrung hat aber schon all-
...gemein gelehrt, daß man die kleinen Diebe hängt und die
...großen laufen läßt. Gegen die Abfuhr ganzer Wagenladungen
...von Nahrungsmitteln durch gewerbsmäßige Schieber geschieht
...wenig oder nichts. Wer aber als Landbewohner irgend einem
...anderen Orte ansässigen Verwandten mit einigen Pfund Nahrung-
...smitteln ausheilen will — denn um mehr kann es sich
...doch beim Postpaketverbot nicht handeln —, der läuft Ge-
...fahr, daß ihm das Postamt auf der Post noch vor der
...Auslieferung polizeilich beschlagnahmt wird. Es erscheint an
...der Zeit, daß die Behörden sich darauf besinnen, was Ver-
...waltungsarbeit und was Chilane ist.

* Moderne Lichtspiele der Frau. Furter Film-Rom-
...pagnie werden am kommenden Sonntag — Nachmittags und
...Abends — im Saale des Gasthauses „zum Rheintal“ vor-
...geführt. Näheres besagt das dieser Tage erscheinende Inserat.

* Kriegsbeschädigtenfürsorge. In sehr angenehmer
...und belehrender Weise verlief gestern Abend die Sitzung der
...Kriegsbeschädigten-Vereinigung von Oberlahnstein und Um-
...gegend, der auch zahlreiche hiesigen Kriegsbeschädigte und
...solche von Ocker, Krefeld, St. Goarshausen und Nievern
...angehörten. Neue Mitglieder wurden aufgenommen. In
...hochherziger Weise spendete das Ehrenmitglied Herr Fabrik-
...besitzer Lohde-Oberlahnstein der jungen Vereinigung für ihre
...zweite Einkaufsreise und stellte ihr auch weiterhin seine
...tatkraftige Unterstützung zur Überwindung ihrer Schwierigkeiten
...in Aussicht. Die Vereinigung nahm die Spende mit Dank
...an und wird das in sie gesetzte Vertrauen zu würdigen wissen
...und ungenötigt, politisch und konfessionell neutral, im besten
...Einvernehmen mit allen Behörden ihre ideale Bestrebungen
...zu erreichen suchen.

* „Scheidung“ nannten unsere Vorfahren den Monat
...in dem wir uns jetzt befinden, wohl mit Bezug auf das al-
...tmäßige Scheiden des Sommers. Der diesjährige September
...ist schon der 5. in diesem Weltkriege und die neuesten Er-
...eignisse haben die große Sehnsucht nach dem Frieden
...wieder ein gutes Stück hinausgerückt. Trotzdem gilt für uns
...nach wie vor der Schlachtruf: Hindenburg — Ludendorff!
...Die Bismarck und Czeizler, so nennt das deutsche Volk diese
...beiden Namen in einem Atem. Im Jubel unserer Feinde
...sehen wir die Zeichen ihrer Schwäche. Was Menschen mög-
...lich ist, ja, beinahe mehr als dies, werden unsere Kämpfer
...da drüben leisten. Der September ist die Zeit des Reisens.
...In den Gärten und auf den Feldern wird eingeerntet —
...auch dieses Jahr ohne Erntedankfest; aber in stiller Freude an
...unserer fernen Ernte. Dafür mahnt uns gerade die Gegen-
...wart, empfinden denn je, zum allgemeinen deutschen Zusammen-
...halten. Immer merkllicher nehmen jetzt die Tage ab; aber
...noch mancher warme, goldglänzende Herbstsonnenschein kann
...uns beschieden sein. In der tapferen Siegesüberwältigung unseres
...deutschen Volkes gibt es kein Abnehmen, sondern nur ein
...starkes, sonniges Vorrücken: Wir werden schon schaffen...
...und wenn die Welt voll Teufel wäre!

Spiritus.

Bezugsarten-Ausgabe morgen (Donnerstag) Vormittag 11.30
...Uhr im Lebensmittellager, direkt anschließend Ausgabe im
...Lager „Schäpferhof“. Preis 95 Pfg. die Flasche, für leere
...Flaschen werden 40 Pfg. zurückvergütet.

Die Ausgabe erfolgt nur an minderbemittelte
...Personen. Alle die in Einkommen von mehr als 2 000 M.
...haben und Einkommensteuer zahlen, sind ausgeschlossen.

Leere Rissen

werden morgen (Donnerstag) Nachmittags 5.30 Uhr im
...Lager „Schäpferhof“ versteigert.
Pranbach, 11. September 1918. Der Bürgermeister.

Schmierseife

pa. Qualität wieder eingetroffen.
Emil Eschenbrenner Frieda Eschenbrenner.

Bereins-Nachrichten.

Sportverein „Vornsta“
heute abend halb 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal.
Jungfrauen Verein
Mittwoch abend (nicht Donnerstag) Versammlung.

Wetterbericht.

Mäßig warm, bedauerlich, nachmittags Regen, ganz
...vereinzelt Gewittererscheinungen.
Niederschläge am 10. 9.: 11,8 Millim.

Amtliche Bekanntmachungen der kaiserlichen Behörden.

Zur Lagerung von Kartoffeln über den Winter suchen wir einen geräumigen luftigen

Keller

zu mieten. Angebote bitten wir bei Sekretär Weg zu stellen. Der Magistrat.

Anmeldung der zu Hauschlachtung bestimmten Schweine.

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Zahl der in seinem Besitz befindlichen, zur Hauschlachtung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 15. September 1918 bis zum 28. Februar 1919 in Aussicht genommen ist, dem Kommunalverband bis zum 15. September 1918 anzugeben.

Wer nach dem 15. September 1918 Schweine zur Selbstversorgung einstellt, hat hierüber sofort, spätestens aber drei Monate vor der Schlachtung dem Kommunalverband Anzeige zu erstatten.

Zumitberhandeln werden aufgrund der Bekanntmachung über Fleischversorgung bestraft.

Der Staatskommissar für Volksernährung. Wird berücksichtigt. Die Anmeldung ist bis zum 12. d. M. im Lebensmittelbüro zu bewirken. Für die nach dem 12. 9. angeschafften Schweine ist die Anmeldung sofort nach dem Kauf zu erstatten, wobei gleichzeitig anzugeben ist, wann voraussichtlich die Schlachtung erfolgen soll.

Ich bemerke noch, daß die bisherigen Bestimmungen über Hauschlachtungen keine Veränderung erfahren haben. Die Tiere sind 3 Monate in eigener Wirtschaft zu halten. Die Haltung sog. Konsumschweine ist unzulässig. Vor der Schlachtung ist die Genehmigung nachzuweisen.

Braubach, 6. September 1918. Die Pol.-Verwaltung.

Getreide-Ausfaat.

Jede Ausfaat von Roggen und Weizen ist im Rathaus, Zimmer 8, unter Angabe der Lage und Größe des Ackers bei oder kurz nach dem Säen anzugeben.

Wer das Saatgut von seinen eignen Beständen entnimmt, wird darauf hingewiesen, daß höchstens verwendet werden dürfen:

an Winterroggen auf 10 Hufen 7 dreiviertel Pfd.
an Winterweizen 9 einhalb
Braubach, 5. Sept. 1918. Der Bürgermeister.

Der beste Glasöffner für Konserven-
Gläser ist

„Buz.“

Su haben bei

Georg Philipp Clos.

Zement

wieder eingetroffen. Kann ohne Bezugsschein abgegeben werden.
Chr. Wieghardt.

Wein-, Einmach- u. Speise-Essig

empfehlen
JEAN ENGEL.

Viel Geld

Mühe und Verdruß erspart man beim
Öffnen der Konservengläser
mit Schlingmanns

Konservenglas-Deffner „Gummischüler.“

Mit „Gummischüler“ (D. R. P.) öffnet man spielend leicht
jede Glasgröße und Form und beschädigt dabei weder
„Gummischüler“ noch Glas.
Preisverlauf:

Chr. Wieghardt.

Knochenkraft

bewirkt rasche und kräftige Entwicklung der jungen
Kälber, Lämmer und Ferkel
und erhöht die
Fresslust der jungen Tiere.

Altknecht für Braubach bei

Jean Engel.

Feldpost- Kartenbriefe

sind eingetroffen
Buchhandlung Lemb.

Waffeleisen

neu angekommen bei
Gg. Phil. Clos.

Kartoffel- Drabtkörbe

empfehlen
Jul. Rüping.

Als letzte Neuheit Breite Gürtelbänder in Chinesenide

in reicher Auswahl, guter Ware
und sehr preiswert.
K. Neuhaus.

Gelee-Gläser

wieder eingetroffen
Julius Rüping.

Batterien

in
Taschenlampen
neu angekommen bei
Gg. Philipp Clos

Reiselektüre

in großer Auswahl neu
eingetroffen.
Buchhandlung A. Lemb.

Erntestricke u. Fruchtstetten

empfehlen
Julius Rüping.

Eimer

verzinkt, lackiert u. emailliert
zu haben bei
Gg. Phil. Clos.

Stärkekraft

— bester Stärkekaffee —
empfehlen
Jean Engel.

Gummiringe

zu „Kloster“- und
„Weck“-Gläser
passend
empfehlen
Julius Rüping.

Priespapier

— neue Sendung —
empfehlen
Papiergeschäft Lemb.

Broschen

— die große Mode —
bei Gg. Schumacher.

Jaket-Futter

in vielen Farben und großer
Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Spielkarten

neu eingetroffen.
H. Lemb.

Kaffeebrenner

empfehlen
Jul. Rüping.

Arbeiter-Hosen

— beste Ware —
ohne Bezugsschein
offert preiswert
Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Gelochte Stahlsitze

— Friedens-Qualität —
zu haben bei
Julius Rüping.

Vorzellan-Tassen, Kaffeefervice, Waschgarnituren, flache und tiefe Teller

wieder neu eingetroffen
Chr. Wieghardt.

St.-Teller und Gabeln

wieder eingetroffen.
Julius Rüping.

Kochtöpfe

in großer Auswahl neu ange-
kommen.
Gg. Phil. Clos.

Die kleinen Schlen- kiste

sind wieder eingetroffen
Jul. Rüping.

Damentragen

die große Frühjahr- und
Sommer-Mode
reiche Auswahl — billige Preise
bei Gg. Schumacher.

Preppapier

in allen Farben
per Rolle 50 Pfg.
neu eingetroffen bei
A. Lemb.

Viehfutter- quetschen

empfehlen
Julius Rüping.

Ophena, Plantag und Biandal

beste Speisewürsten in ver-
schiedensten Packungen
bei Jean Engel.

Viehmarkkäse und Kaninchen- Futterraffen

empfehlen
Julius Rüping.

Feldpostkarten

sind wieder vorrätig A. Lemb.

Wäscheklammern und verzinkte Wäsche- drahtseile

zu haben bei
Julius Rüping.

Rüchenwagen

(Kellernwagen)
und alle anderen geachtete
Gefel-
Dezimal- und
Balkenwagen
neu angekommen.
Gg. Phil. Clos.

Zum Besten der Hinterbliebenen der im Felde
Gefallenen wird ein Teil der Einnahme
abgeführt.

Samstag, den 14. September 1918, abends 8 Uhr im „Reinberg“ in Braubach

Musikalischer und bunter Abend

Mitgliedern des Coblenzer Stadttheaters

u. a.: Soldatenlieder, alle Sandknechtlieder,
heitere Vielleitlieder, Baskaden und selbstgegründete und
ernste Dichtungen.

Preise der Plätze: Mt. 2.50, Mt. 1.50, Mt. 1.00.
Vorverkauf in der Buchhandlung Lemb.

Konservenglasöffner „Buz“

ist der Beste!
„Buz“ öffnet die Gläser leicht, mühelos, beschädigt
Glas noch Gummiring.

100 000fach im Gebrauch bewährt.
Zu haben bei

Julius Rüping

Für die fleischlosen Wochen
empfehlen wir

Fleischlo

zur Herstellung von Frischbällchen, Klops und dergl.
per Paket 50 Pfg.
Jean Engel.

REX-Einkochapparate, Konserven- und Geleegläser

in allen Größen
und Gummiringe
alle Sorten zu haben bei

Gg. Phil. Clos.

Stahlblech-Randkessel

schonlos geschweißt
Marke „Garantol.“

Bestens bewährt! In Bezug auf Qualität und Preis
einzige Marke, die wirklich alles für die beschlagene
Ausfertigung bietet, da die Marke die gleichen der Kupfer-
find.

Vom Werk über 125 000 Stück verkauft.
Zu haben bei

Julius Rüping.

Deutsch. Cognac

in ganzen und halben Flaschen empfehlen
Jean Engel.

Wurstenwaren

wieder in großer Auswahl vorrätig.
Georg Philipp Clos.

Wer einen Bezugsschein fordert ohne dringendste Notwendigkeit versündigt sich gegen das Vaterland.

Packpapier

empfehlen
A. Lemb.

FruchtEinkochkessel

stausfest, prima Stahl-Emaile, außen kupferbraun, innen
extra schwere Ware
empfehlen
Julius Rüping.